

Sabine Kalter (1889 – 1957)



„Verehrt, verfolgt, vergessen“ lautet die Überschrift eines Artikels über die Altistin Sabine Kalter, die zwischen 1915 und 1935 zu den beliebtesten Künstlerinnen auf Hamburgs Bühnen gehörte.

Sabine Kalter wurde in Galizien geboren, verbrachte ihre Kinder- und Jugendzeit aber in Budapest. Sie studierte an der k. k. Akademie für Musik und darstellende Kunst in Wien und debütierte 1911 an der Volksoper.

Seit Beginn der Spielzeit 1915/16 gehörte sie dem Ensemble des Hamburger Stadttheaters an. Mit ihrer außergewöhnlich schönen Stimme und einer leidenschaftlich-intensiven Rollengestaltung eroberte sich die Sängerin schon bald die Herzen des Hamburger Publikums. Sie wurde der gefeierte Star des Hamburger Opernlebens. Aber nicht nur das

Publikum liebte und verehrte sie, sondern auch die Kritik bedachte sie mit begeistertem Lob für ihre Stimme und Gesangstechnik. Daneben gab es Engagements im Ausland, wo sie in Belgien, Frankreich, Spanien und Österreich gastierte.

Der Schwerpunkt ihres breit gefächerten Repertoires lag auf den Opern Verdis und den Musikdramen Richard Wagners. In Wagners „Lohengrin“ feierte sie als Ortrud Anfang Januar 1933 in Hamburg einen ihrer ganz großen Erfolge.

Als die Nationalsozialisten 1933 an die Macht kamen, wurde der Jüdin Sabine Kalter nicht – wie anderen Kollegen – gleich gekündigt. Ob dies ihrer überaus großen Popularität beim Publikum zu verdanken war, oder dem Umstand, dass sie in ihren Rollen oft als „Darstellerin des Bösen, des Fremdartigen“ auftrat, ist nicht endgültig zu klären. Jedenfalls konnte sie noch bis Anfang 1935 am Stadttheater weitersingen, nach wie vor von großen Teilen des Publikums umjubelt. Bei einem Auftritt in ihrer Paraderolle als Lady Macbeth am 5. Januar 1935 gab es neben viel Jubel und Zustimmung aus dem Publikum auch inszenierte Störversuche. Da wusste sie: Das war das Ende ihrer Arbeit am Hamburger Stadttheater. Einen Tag später emigrierte sie nach England.

Am Covent Garden Opernhaus wirkte sie 1935/36 an 15 hochkarätig besetzten Wagner-Aufführungen mit. So sang sie im Mai 1935 die Brangäne in „Tristan und Isolde“. An der Pariser Oper sang sie am 1. Juni 1935 diese Partie zusammen mit anderen jüdischen Stars des Musiktheaters unter der Leitung von Wilhelm Furtwängler, der sie auch nach ihrer Emigration im Ausland mehrfach engagierte. Im Dezember 1937 kehrte sie noch einmal nach Hamburg zurück, um im Großen Saal des Covent Gartens einen Liederabend für den Jüdischen Kulturbund zu geben. Danach war ein weiteres Auftreten in Deutschland nicht möglich.

Als das Covent Garden Opernhaus in London aufgrund des 2. Weltkrieges schließen musste, gab es keine Opernrollen mehr für Sabine Kalter. Sie gab noch Konzerte und wirkte daneben als Gesangspädagogin. Nach dem Krieg dauerte es bis 1950, ehe sie wieder Deutschland besuchte. Sie gab ein letztes Liederkonzert in der Hamburger Musikhalle, und noch einmal wurde sie von ihrem Publikum gefeiert. Niemals mehr jedoch betrat sie das Opernhaus.

Sabine Kalter starb 1957 in London.- „Verehrt, verfolgt, vergessen“.